

## **Fürchtenicht**

Mit meinem Familiennamen Herbst bin ich zufrieden. Er lässt sich leicht merken, buchstabieren, und assoziiert eine Farbpalette zwischen orange und rotbraun, die ich mag. Es gibt wenige Namen, die ich schöner finde.

Aber es gibt einige. Einen davon trägt eine alte Dame in einem Seniorenstift, in dem ich manchmal Besuche mache. Diese Dame mit einem freundlichen, ruhigen Gesicht heißt „Fürchtenicht“. Und sie heißt nicht nur so, sondern sie macht ihrem Namen alle Ehre. Oft treffe ich Frau Fürchtenicht mit ihrem Rollator auf dem Gang oder im Fahrstuhl. Sie ist immer unterwegs. Sie besucht gern andere Damen in deren Zimmern. Die haben sie nicht eingeladen und sehen dem Besuch von Frau Fürchtenicht meist mit gemischten Gefühlen entgegen. Aber die alte Dame lässt sich davon nicht beeindrucken. Wenn sie ein Zimmer betritt, setzt sie sich wie selbstverständlich auf einen Stuhl, als wollte sie sagen: hier bin ich. Unterhalte dich mit mir.

Frau Fürchtenicht fürchtet sich nicht auszudrücken, was sie fühlt. Sie, deren Krankheitsbild man mit Altersdemenz umschreibt, tut, was sonst nur kleine Kinder wagen. Wenn sie einsam ist, macht sie auf sich aufmerksam. Wenn sie übersehen wird, macht sie sich sichtbar. Wenn sie nicht allein ihren Tee trinken will, gesellt sie sich an einen Tisch, an dem schon andere gemütliche Teestunde halten.

Freilich weiß ich, das Verhalten der alten Dame für Mitbewohner und Pflegekräfte ist oft sehr anstrengend und kann auch nicht immer geduldet werden. Und doch ist Frau Fürchtenicht für mich ein lebendiges Beispiel dafür, dass man gegen Einsamkeit und Beziehungslosigkeit, die unter uns manchmal beängstigende Formen annimmt, selbst etwas tun kann. Man kann sich bemerkbar machen und andere bemerken. Man kann den Kreis von Beziehungslosigkeit mutig und furchtlos durchbrechen.

Einer meiner theologischen Lehrer hat in einem Buch über den Tod gesagt, der eigentliche Tod, den wir oft schon lange vor unserem biologischen sterben, ist der Tod der Beziehungslosigkeit. Diesen Satz habe ich mir fest eingeprägt, weil er so wahr ist. Manchmal werde ich traurig oder wütend, wenn ich Menschen in Restaurants oder auf Spielplätzen beobachte, die kaum mehr miteinander kommunizieren, sich selten anschauen und schon gar nicht anlächeln. Schade, denke ich. So viel vertanes Glück, so viele verschenkte Lebensmöglichkeiten.

In der Bibel kommt die Wendung „Fürchte dich nicht“ häufig vor. Aus den zurückliegenden Weihnachtsfeiertagen haben wir die Verkündigung der Engel an die Hirten vielleicht noch im Ohr: Fürchtet euch nicht... siehe ich verkündige euch große Freude... euch ist heute der Heiland geboren. Wenn man bedenkt, dass die Hirten zu einer sozialen Schicht gehörten, mit denen die Frommen lieber nichts zu tun haben wollten, wird die Engelsanrede sehr brisant. Menschen werden aus dem Schatten, aus der Ausgrenzung herausgeholt. Sie werden wahrgenommen, freundlich angesehen und in eine Gemeinschaft gelockt, die heilen kann.

Vielleicht hat der Name Fürchtenicht seine Wurzeln in solchen biblischen Geschichten. Ich bin mir nicht sicher. Aber ich stelle es mir vor. Und ich weiß, dass mir der Name gefällt. Und dass mir eine alte Dame Respekt einflößt, die diesem Namen alle Ehre macht.